

Tipps für die Praxis für Arbeitshilfen 3

Arbeitshilfe 03 – Fremde gewinnen

Sprachlosigkeit überwinden - Freunde gewinnen

Kommunikationsbarrieren sind zur Überwindung vorhanden

Vor kurzem wurde in unserem Nachbardorf eine Flüchtlingsfamilie aus dem Iran einquartiert. Kamran war in seiner Heimat Sportlehrer und talentierter Fußballer, Marjam ist ausgesprochen begabt und sehr kommunikativ und Zarah, die zutrauliche achtjährige Tochter besucht eine Schule in der nahen Stadt. Wir freuten uns auf neue Kontakte. Aber da gab es einen Haken: Weder Vater noch Mutter noch Tochter sprachen ein einziges Wort. Nein, nicht nur kein deutsches Wort. Alle drei sind taubstumm. Wir haben uns nicht von den verschärften Kommunikationsbarrieren schrecken lassen. Dabei haben wir entdeckt, dass die Grundprinzipien zur Kommunikation auch in dieser Situation unverändert gelten.

- Hast du wirklich etwas weiterzusagen, dann wird es auch verstanden werden.
- Du musst ein geeignetes Kommunikationsmittel wählen, manchmal auch mehrere.
- Du musst so oft nachfragen, bis du dir sicher bist, dass ihr beide dasselbe meint.

Der erste Punkt ist leicht gesagt, klappt anfänglich aber nur in sehr konkreten Situationen: Einladung zum Tee, Fahrradreparatur, Hilfe bei der Gartenarbeit, gemeinsam kochen - eben bei allen praktischen Dingen, bei denen man sich gegenseitig zeigen kann, was man meint. Probier selbst. Dabei ist die normale Sprache tatsächlich überflüssig.

Für schwierigere Dinge braucht man mehr. Selbst der übliche Smalltalk zur Begrüßung gestaltet sich schwierig, aber durchaus lehrreich. Zeige doch mal den Satz: "Heute ist es sehr kalt." Hierbei hilft ein Lexikon mit Bildern und deutschen Bezeichnungen für Gegenstände und Begriffe, das Zarah aus der Schule mitgebracht hat und Merjam um die Farsi-Begriffe akribisch ergänzt hat. Stets dabei ist ein handgeschriebenes, wachsendes Wörterbuch, ein kleines Taschenwörterbuch für seltene neue Begriffe und der Block, dessen Seiten immer wieder rasch mit deutschen Druckbuchstaben, mit den schmucken arabischen Schriftzeichen der persischen Sprache und mit Pfeilen, Kringeln und manchem ungelenkt hingeworfenen Bildchen gefüllt werden. Natürlich wird das ganze Gespräch unterstützt von einer intensiven Gestik und Mimik und sogar von Lauten, die rasch als deutsche Worte erkennbar sind. Eindrucksvoll ist die Fähigkeit, Laute und Worte von den Lippen abzulesen oder am Kehlkopf zu erfühlen. Gelegentlich hilft ein geduldiger iranischer Freund, der auch gut deutsch spricht, manchmal sogar auf Entfernung mit Hilfe eines Handys.

Eine kleine Übungsaufgabe: Wie würdest Du dich an der Haustür bemerkbar machen, da doch weder Klingel noch Rufen gehört werden können.

Freundschaft macht erfinderisch und Kommunikationsbarrieren sind dazu da, überwunden zu werden. Viele der obigen Tipps lassen sich auch anwenden, wenn nur die fehlende gemeinsame Sprache das Problem darstellt.

Freundschaft ist das Ziel der ersten Gespräche

O, ihr, die ihr glaubt! Nehmt nicht Juden und Christen zu Freunden, sie sind nur einander Freunde. Wenn jemand von euch sie zu Freunden nimmt, dann ist er gewiss einer von ihnen. Und Allah leitet diese Völker nicht, die ungerecht sind. (Koran, Sure 5,51)

Dieser Vers aus dem Koran fasziniert mich, offenbart er uns doch in schlichter Weisheit den Schlüssel, einen Moslem zu gewinnen: Öffne Dein Herz für eine Freundschaft mit ihm. Und öffne dein Herz für die Liebe, die Gott deinem Freund durch dich schenken will. Es wird also in einem Gespräch in erster Linie um den Aufbau einer freundschaftlichen Beziehung gehen.

Übe dich nach Möglichkeit in folgenden vier **Eigenschaften**

- **Liebe** - Sie ist nicht dein Werk, sondern sie ist dir von Gott geschenkt.
- **Mut** - Den brauchst du wie bei jedem Abenteuer immer wieder, weil ungewohnte Situationen auf dich zukommen.
- **Zeit** - Eine gute Beziehung braucht Vertrauen und das kommt nicht von jetzt auf gleich. Gelegentlich solltest du mit deinem Freund essen, auf einen Tee oder Mokka niemals verzichten.
- **Lernbereitschaft** - Sie ist notwendig, weil du nicht alle Hintergründe im Leben deines Freundes kennst. Wenn du lernbereit bist, dann wirst du auch Lernbereitschaft wecken, und die Beziehung dient beiden.

In den Gesprächen solltest du folgende **Grundsätze** beachten:

- Zeige deinem Freund gegenüber den **Respekt**, der ihm zusteht, insbesondere dann, wenn er älter ist als du.
- **Lerne deinen Freund kennen**, seine Verwandtschaft, seine Heimat, seine frühere Situation im Heimatland, das, was ihn erfreut oder was ihn bedrückt. Vermeide aber den Eindruck, dass du deinen Freund ausfragen willst.
- **Nimm Anteil und gib Anteil** an den Dingen und Ereignissen, soweit dein Freund bereit ist und du bereit bist.
- **Vermeide Streitgespräche** insbesondere über religiöse oder auch politische Fragen, sondern versuche, die Beweggründe zu verstehen, Fragen zu entdecken und darauf einzugehen.

Vor ein paar Wochen waren wir in dem internationalen Kaffee einer Gruppe von Christen in einer größeren Stadt in Süddeutschland. Dort kam meine Frau mit einer Kurdin aus Syrien ins Gespräch. Das war nicht schwer, denn Hevin lebt schon seit etlichen Jahren in Deutschland. Sie ist verheiratet und ihr zehn jähriger Sohn ist auch häufig in dem Kaffee bei der

Hausaufgabenhilfe und den verschiedenen Veranstaltungen für Kinder. Gern haben wir beim Kennenlernen eine geographische Karte dabei, um etwas über die Heimat zu erfahren. Die hatten wir diesmal nicht, aber trotzdem war der Kontakt mit wenigen Sätzen hergestellt. Sehr berührt hat meine Frau dabei, dass Hevin in diesem Gespräch so deutlich ihre Sehnsucht nach der Heimat und gleichzeitig die Sorge um ihren Bruder ausdrückte, der gerade zur Olivenernte auf ihrem Grundstück im Norden Syriens ist. Er lebt mit anderen Verwandten in einem Flüchtlingslager in der Südtürkei. Die Familie ist zum Bestreiten des Lebensunterhalts dringend auf die Einnahmen aus der Olivenernte angewiesen. Hevins Augen leuchteten als sie fragte: "Weißt du eigentlich, wie man Oliven einlegt? Sie müssen zuerst aufgeschlagen werden und müssen dann mehrere Tage nacheinander mit frischem Wasser übergossen werden." Es folgte das ganze Rezept und gedankenversunken schloss Hevin: "Weißt du, unsere Oliven schmecken unvergleichlich. Es ist unsere Heimat." In kurzer Zeit, ohne den Umweg über die Politik und den schrecklichen Bürgerkrieg war die Beziehung hergestellt.

Die Männer, die an diesem Nachmittag das Kaffee besuchten, waren überwiegend Flüchtlinge aus dem Iran. Die Gespräche mit ihnen drehten sich in der Hauptsache um ihre Asylangelegenheiten und das Ausfüllen von Formularen. Natürlich wurde etwas später auch das Backgammon-Spiel herausgeholt, zwei Spieler setzten sich an das Brett, die anderen blieben als Beobachter stehen.

Selbstverständlich braucht man für solche Begegnungen nicht unbedingt ein christliches Kaffee. Es geht auch in der eigenen Wohnung oder der des Freundes. Eigentlich ist die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen gar nicht so anders als mit anderen deutschen Freunden. Vielleicht ist nur ein bisschen mehr Abenteuer dabei. Schließlich weiß man ja noch nicht so viel von dem fernen Heimatland und der andersartigen Kultur. Auf jeden Fall aber wird man von oft mit einer unübertroffenen Gastfreundschaft überrascht.

Kann ich denn gar nicht über meinen Glauben sprechen?

Doch. Eigentlich sogar beim ersten Gespräch. Du musst aber nicht. Sei ganz entspannt. Deine Aufgabe besteht darin, dass du ein Zeuge bist, für das was du selbst erlebst. Du musst Gott und den christlichen Glauben nicht verteidigen. Solche Streitgespräche könntest du, gute Vorbereitung vorausgesetzt, eventuell sogar gewinnen. Aber mit ziemlicher Sicherheit hättest du damit einen Freund verloren. Gott selbst ist es, der sich offenbart, und das geschieht bei Muslimen oft sogar durch Träume oder andere wunderbare Umstände. Wenn du davon Zeuge wirst, dann höre gut zu und achte darauf wie Gott redet und was du vielleicht erläutern kannst. Auf jeden Fall ist es Gott, der durch seinen Geist Menschen vorbereitet und das Vertrauen weckt. Oft erscheint dein spezieller Teil nur sehr unbedeutend und offenbart sein Gewicht erst bei der Betrachtung der ganzen Geschichte.

Ich denke an Mohammed, der jetzt Johannes heißt. Er war zum Studium nach Deutschland gekommen. Schon in seiner Heimat, dem Iran, hatte er Kontakt zu Christen aus der alten Kirche und hätte gern einmal eine Kirche besucht. Das war aber bei harter Strafe verboten. In Deutschland besuchte er dann ab und zu eine Kirche in seiner Universitätsstadt. Einmal begegnete ihm ein freundlicher Mann, der ihm ein Geschenk machen wollte. Johannes wehrte ab. Er sei nicht bedürftig. Der Unbekannte überzeugte Johannes aber schließlich, das Geschenk anzunehmen, mit der Bemerkung, außer dem Gebäck und dem Getränk seien auch noch ein paar christliche Schriften und eine Einladung zu den Gottesdiensten einer Kirche dabei.

Johannes besuchte die Kirche und hatte sehr gute, weiter führend Gespräche mit dem Pastor. Der lud ihn sogar ein, am Abendmahl teilzunehmen. Johannes erlebte dabei eine sehr intensive Berührung durch Gott. Auf einer Zugfahrt sprach ihn ein Ehepaar an, das vor einigen Monaten aus dem Iran geflüchtet war und vor einiger Zeit in Johannes' Universitätsstadt in einer Gemeinde mit etlichen Christen aus dem Iran getauft worden war. Sie gaben Johannes die Telefonnummer des Leiters dieser Gruppe weiter. Dann lernten wir Johannes kennen. Noch nie zuvor hatte ich in einem ersten Gespräch einem Moslem, der dabei ist ein Nachfolger von Isa Messih zu werden, so viele tiefe Fragen beantworten dürfen. Inzwischen ist Johannes getauft.

Etliche Menschen haben dazu beigetragen, dass Johannes Isa Messih kennengelernt hat. Nicht einmal alle, sind hier genannt. Jeder Beitrag erscheint für sich genommen unbedeutend. Erst das Ergebnis zeigt: Jeder war für sich genommen notwendig.

Es gibt einige wichtige Punkte, die man bei einem Gespräch mit einem Moslem über den christlichen Glauben beachten sollte:

- Fast jeder Moslem spricht gern über **Glaubensfragen** und nimmt gern **Gebet** in Anspruch.
- Respektiere und achte die Personen und Dinge, die einem Moslem heilig sind: Der **Koran**, die **Bibel**, **Mohammed** und **Isa Messih**. Verzichte darauf, in einem ersten Gespräch und erst nach gründlicher Vorbereitung **Jesus als den Sohn Gottes** zu bezeichnen.
- Muslime kennen aus dem Koran **Begriffe und Personen**, die wir aus der Bibel kennen. Oft haben sie aber eine andere Bedeutung. Frage doch einfach nach.
- Muslime hören gerne **Geschichten**. Überlege doch, wie du das, was du weitersagen möchtest, einfach erzählen kannst. - Jesus gibt dazu gute Beispiele. Wir nennen diese Geschichten Gleichnisse.
- **Nicht alle Orientalen sind Muslime**. Es gibt auch Christen, Jesiden und Angehörige anderer Religionen. Außerdem gibt es eine ganze Reihe unterschiedlicher islamischer Gruppen. - Es ist also nützlich nachzufragen und sich zu informieren.
- Eine Anregung:
Bezeichne dich selbst als "**Nachfolger von Jesus Christus**" (oder Isa Messih). Damit regst du ein Gespräch an und vermeidest gleichzeitig das Missverständnis, die Deutschen seien doch alle Christen.

In unserer Stadt stand vor ein paar Jahren einmal der Infobus einer islamischen Gruppe. Dort sprach mich eine Muslima in der typischen Kleidung der türkischen, streng islamischen Frauen an. Ich folgte ihr in den Bus, obwohl ich nur sehr wenig Zeit hatte. Nach ein paar Sätzen hin und her fragte ich, was sie denn an ihrem Glauben so fasziniere. Mit strahlenden Augen schwärmte sie von der einzigartigen Persönlichkeit ihres Propheten Mohammed. Wie er so schön, so friedliebend, so gütig sei. Ich war versucht, all die Schlechtigkeiten, die ich über Mohammed gehört hatte, ihr entgegenzuhalten. Einen Augenblick schwieg ich. Dann sagte ich der jungen Frau ganz ruhig: "Wissen sie, das begeistert mich an Isa Messih, dem ich folge." Ich hätte gern weitergesprochen, denn das Gespräch war eröffnet und nicht

abgebrochen. Aber ich musste gehen und hoffe auf einen anderen Freund, der den nächsten Schritt mit Aischa geht.

Als 1999 das große Erdbeben im Großraum Istanbul war, hatten wir eine Gemeindegruppe in Yalova, die dort beim Aufbau einer Schule half. Wir hatten an einem Nachmittag eine türkische, streng islamische Familie bei uns zu Gast, als einer aus der Gruppe in Yalova bei uns anrief und von heftigen Nachbeben berichtete. Verwandte unserer türkischen Gäste lebten ebenfalls in der betroffenen Gegend und waren von der Nachricht ebenso betroffen wie wir. Ich erläuterte kurz, dass wir in dieser Situation zu Gott um Beistand beten wollen. Unser türkischer Freund stimmte sofort zu, erhob seine Hände und miteinander beteten wir zu Gott um seine Bewahrung. Gott hat gehört. Niemandem der Angehörigen und von unserer Gruppe war ein Unglück zugestoßen.

Muslimen suchen oft ernsthaft Gott und versuchen ihm zu gefallen nach den Regeln, die sie kennen. In ihrer Ernsthaftigkeit können sie mir ein Vorbild sein. Ich habe Achtung vor ihrem Bemühen. Ich möchte Sie aber auch durch mein Leben und durch mein Reden auf ihrem Weg begleiten, auf dem sie die väterliche Liebe Gottes entdecken, die durch Isa Messih uns Menschen geschenkt wurde.

Tipps für die Praxis

1. Typische Deutsche ohne Migrationshintergrund unterhalten sich über bekannte Themen (Politik, Sport, ...). Orientalen und Fremden sind Beziehungen und Religion wichtig. Worin besteht der Unterschied? Mache dir Gedanken darüber.
2. Was muss ein Deutscher lernen, um nicht mit „kalten Fakten“ zu imponieren, sondern Beziehungen mehr Raum zu geben?
3. Röm 5,5 – *“Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.”* - Wer keine Liebe verspürt, darf beten, dass sie ihm/ihr ins Herz rutscht.
4. Bei Orientalen herrscht kein Redezwang. Hilfsmittel für ein Sprechen mit wenigen Worten sind:
 1. Wörterbuch – Deutsch : Englisch, Französisch, Arabisch...
 2. Atlas – sein Land, Stadt
 3. Fotos – Familie, Heimat
 4. Spiele – können sprachliches Defizit durch Zahlenkombination wettmachen
 5. Bilderbuch mit Begriffen
 6. Kochen
 7. ...
5. Ergänze: Mit der Sprache des Herzens zu sprechen bedeutet für mich ...
6. Bitte den Fremden, dir von seiner Kultur, seinem Land, seinen Verwandten zu erzählen. Sage ihm/ihr, dass du für sie beten wirst...
7. Wenn du schon einmal in Afrika, Asien oder Arabien warst, erzähle es dem Fremden. Berichte von netten Leuten, die du dort kennen gelernt hast.

8. Wenn der Fremde bereits mit seinem Deutschunterricht begonnen hat, kannst du mit ihm den Stoff durchgehen. Begrüßungen und andere einfache Floskeln lassen sich gut wechselseitig üben.
9. Viele Migranten gebrauchen Fluchwörter, weil ihnen andere Begriffe fehlen. Auch das kann man aufgreifen und helfen.
10. Bete darum, dass Du zur gegebenen Zeit Zeugnis geben kannst von Deinen persönlichen Glauben an Jesus Christus. Vermeide dabei Streitgespräche und fruchtlose Diskussionen.
11. Habe einen langen Atem. Nimm Dir vor, langfristig eine Freundschaft zum Anderen aufzubauen.

Der fremde Nachbar - Weißt du, wo er wohnt? Kennst du ihn?